

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6559-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mt. 3.50, durch die Ausgabestellen bezogen: Mt. 10.20, durch die Träger ins Haus gebracht Mt. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Angelagene: Cröllische Anzeigen Mt. 2.—, Finanz- und Auswärts-Anzeigen Mt. 3.—, auswärtsige Anzeigen Mt. 2.—, Cröllische Anzeigen Mt. 7.—, auswärtige Anzeigen Mt. 10.— für die empfangene Anzeigen oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Wäckerstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Mittwoch, 1. Februar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 54. • 70. Jahrgang.

## Streikbeschluss der Eisenbahnbeamten.

W. T.-B. Berlin, 1. Febr. (Drachbericht.) Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten beschloß mit 20 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung in der kommenden Nacht 12 Uhr in den Streik einzutreten.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) Die widersprechenden Meldungen wurden heute vormittag über den Eisenbahnstreik verbreitet. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Vorstand der Reichsgewerkschaft heute früh 12 Uhr beschlossen, um 12 Uhr alle erreichbaren Direktionsbezirke anzusprechen. Die allgemeine Streikproklamation ist bereits ausgerufen; die nicht früher erreichbaren Eisenbahnbediensteten werden höchstens heute nacht in den Ausstand treten.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) Die durch die Proklamation des Eisenbahnstreiks geschaffene Lage ist bis zur Stunde noch außerordentlich undurchsichtig. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft ist vormittags zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, die noch andauert und sich bis zum letzten Abend hinziehen dürfte. Die übrigen Eisenbahnorganisationen stehen dem Streik durchaus ablehnend gegenüber. Die gemäßigten Elemente geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Bewegung sehr schnell zu Tode laufen müsse. Von einigen auf unterrichteten Gewerkschaftern erfahren wir, daß der Streik nur ganz kurze Zeit andauern und eine vollständige Einstellung des Betriebes nicht herbeiführen wird.

Das deutsche Wirtschaftsleben ist wieder von einer neuen Gefahr bedroht. Die allgemeine Preissteigerung hat die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten veranlaßt, den Streik zu beschließen. Dieses Vorgehen der Eisenbahnbeamten wird nicht nur in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung, sondern auch in der Beamenschaft selbst entschiedenen Widerspruch finden. Es soll nicht verkannt werden, daß die Eisenbahnbeamten sich in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, aber dieses Schicksal teilen sie mit den anderen Beamten und dem ganzen übrigen Mittelstand, der ebenso wenig auf Rosen gebettet ist. Die Festbesoldeten sind sämtlich in ihrer Lebenshaltung erheblich zurückgeworfen worden und gehen immer mehr der Proletarisierung entgegen. Dieser Prozeß läßt sich aber nicht einzig und allein durch immer erneute Forderungen auf Einkommenserhöhung aufhalten, sondern es ist viel wichtiger, die allgemeine deutsche Geldentwertung hintanzuhalten. Es geht nicht an, daß ein das ganze Land umfassender Staatsbetrieb durch einen Lohnstreik lahmgelegt wird. Mit demselben Recht, mit dem die Eisenbahn streiken, können das auch alle anderen Staatsbediensteten tun. Der Staat ist aber keine beliebige Fabrik, die man einmal ein paar Wochen still liegen lassen kann, ohne daß die große Allgemeinheit einen empfindlichen Schaden davon verspürt. Das Reich ist sich seiner Verpflichtungen gegenüber seiner Beamenschaft wohl bewußt und tut alles, was es für sie tun kann. Das sollte auch anerkannt werden und die Beamenschaft sollte sich hüten, unsere an und für sich schon schwierige wirtschaftliche und politische Lage durch Streiks auch noch zu erschweren.

Zur Vorgeschichte und zum Verständnis der ganzen Aktion ist folgendes mitzuteilen. Es handelt sich um den voreiligen und leidenschaftlichen Vorstoß einer insolventen Fahrwasser geratenen einzelnen Organisation, die Mitglieder der Reichsgewerkschaft sind noch lange nicht alle Eisenbahner. Die Streiklustigen sehen ihre Hoffnung lediglich auf das Lokomotivpersonal, das allerdings fast vollständig bei der Gewerkschaft eingeschrieben ist, und auf das Zugheizerpersonal, das wenigstens zu einem großen Teil dieser Organisation angehört. Der Streikbeschluss ging aus von einer Funktionärversammlung, die in der vorigen Woche tagte und an der noch nicht ganz 150 Leute teilnahmen. Neue Versammlung beschloß, der Vorstand der Gewerkschaft solle die Vollmacht besitzen, ohne Zustimmung den Streik sofort auszurufen, wenn die Regierung nicht klein beigabe. Dieser Vorstand ist erst kürzlich neu gewählt worden. Er besteht aus besonders radikalen Elementen, die man mit Absicht zusammenfuchte, um der wirtschaftlichen Bedrängnis der Beamten möglichst scharfen Ausdruck zu geben. Diese Elemente vergessen offenbar den obersten Grundsatz der Gewerkschaften, erst alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, ehe man das letzte Mittel, nämlich den Streik, anwendet und aus diesem Grunde gehen sie, wie auch der sozialdemokratische „Vorwärts“ richtig bemerkt mit einem großen Minus in den Kampf.

Die Reichsregierung ist sofort mit einer scharfen Erklärung auf den Plan getreten. Insbesondere hat das Reichsfinanzministerium darauf hingewiesen, daß die Forderungen der Eisenbahner — nämlich automatische Annullierung aller Bezüge an die sinkende Kaufkraft des Geldes und Aufrechterhaltung des bisherigen Lohnstandes — einen Mehraufwand des Reiches, der Länder und der Gemeinden von 50 bis 60 Milliarden

Mark bedeute und daß der Beamtenbund in Übereinstimmung mit den anderen Großorganisationen diese Forderung der Höhe nach fallen gelassen hat. Auch an die Arbeiten des 23. Ausschusses des Reichstages wurde erinnert. Dieser Ausschuß hat schon im vergangenen Dezember damit begonnen, Wirtschaftsbefehle für die Beamten auszurechnen. Für die Prüfung des Problems der automatischen Anpassung der Gehälter wurde sogar ein besonderer Unterausschuß gebildet.

Man kann der Politik der Regierung nur beifolien, wenn sie auf ihrem bisherigen Standpunkt bleibt: Streik der Verkehrsbeamten ist Unrecht am Vollzug! Hier kann es nur heißen: Landgraf, werde hart! Vor einigen Tagen tobte in Dresden ein wilder Eisenbahnstreik, der von keiner Organisation gesteuert war und einen glatten Bruch des laufenden Tarifvertrages darstellte. Die Generaldirektion Dresden gab bekannt, daß jeder Arbeiter, der nicht spätestens bis Montag, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, die Arbeit wieder aufgenommen habe, sich als entlassen zu betrachten habe. Tatsächlich wurde die Arbeit erst wieder am Donnerstag aufgenommen. Sind Arbeiter entlassen worden? Ist gegen diejenigen Beamten, die sich an dem wilden Streik nachgewiesenermaßen beteiligt haben, ein Disziplinarverfahren mit dem Antrag auf Dienstentlassung eingeleitet worden? Wir glauben nicht. Man hat ein Auge zugeedrückt. Diese Schwäche könnte sich im Reich rächen. Minister Gröner hat alle gegenwärtig zu gewerkschaftlichen Zwecken beurlaubten Eisenbahnbeamten zur Arbeit zurückberufen. Haben diese Urlaubler etwa den Eisenbahnstreik vorbereitet? Dann wäre ein Fehler begangen worden, den nicht nur der Reichsbetrieb als Arbeitgeber, sondern die ganze deutsche Wirtschaft zu büßen hat!

### Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

W. T.-B. Berlin, 1. Febr. 1.30 Uhr. (Eia. Drachbericht.) Auf die Nachricht des Streikbeschlusses tritt eine Verordnung des Reichspräsidenten in Kraft, wonach es heißt: Den Eisenbahnbeamten ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der Arbeit verboten. Wer Hinzunahme oder Verweigerung der Arbeit verweigert, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 50 000 Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer Anlagen und Betriebsmittel betriebsunfähig macht. Die Reichsverordnung ermächtigt den Reichswehrminister zur Sicherstellung der Notkandarbeiten. Die arbeitswichtigen Eisenbahner dürfen wirtschaftlich nicht benachteiligt werden. Solche Benachteiligungen werden mit Gefängnis und Geldstrafen belegt.

### Die Opposition in der Reichsgewerkschaft.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) Über den Verlauf der für gestern nachmittag anderthalb Stunden im Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten erörterten wir folgendes: Die Versammlung wurde einseitig von dem ersten Vorsitzenden der Gewerkschaft, Anweind waren 30 Vertreter der Reichsgewerkschaft aus Berlin und dem Reich. Von diesen 30 Vertretern bekannten sich 22 zur radikalen und 8 zur gemäßigten Gruppe. Seitens der Gemäßigten wurden unter Hinweis auf die aus einem Streik möglicherweise erwachsenden innen- und außenpolitischen Folgen heftige Anträge gegen die Radikalen geführt. Die Vorsitzenden der gemäßigten Gruppe sprachen den radikalen Vertretern das Recht ab, über die Ränge der Mitglieder hinweg ohne Vorahme einer Abstimmung den Streik zu proklamieren. Demgegenüber hielten sich die Sprecher der Radikalen zur Durchführung ihrer Absicht für durchaus befugt und erklärten sie hätten einen Fonds gegründet, aus dem durch Dienstentlassung Gemäßigten Unterstützungsmöglichkeiten könnten. Sie würden die Wiederinstellung der Dienstentlassenen gegebenenfalls erwirken.

Br. Berlin, 1. Febr. Die „Freiheit“ schreibt: Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten hat es unterlassen, sich mit ihrer Spitzenorganisation, dem Deutschen Beamtenbund, und mit den anderen Eisenbahnverbänden vor ihrem entscheidenden Schritt ins Einvernehmen zu setzen. Sehr klar ist dieses Verhalten auf keinen Fall. Auch der „Vorwärts“ verurteilt das Verhalten der Reichsgewerkschaft.

### Die jüdischen Beamten gegen den Streik.

Br. Stuttgart, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) Bei der Beratung des erweiterten Vorstandes der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in Berlin brachten die jüdischen Beamten des Bezirks Württemberg der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten mitteil. Jüdische jüdischen Vertreter klar zum Ausdruck, daß ihre Mitglieder nicht an einer jüdischen Politik gewisser Berliner Gewerkschaften mitzumachen.

### Keine Streiktelegramme.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) Der Reichspräsident hat durch Rundtelegramm an alle Postanstalten den Befehl erteilt, keine Telegramme anzunehmen und zu befördern, die zum Streik der Beamten aufgerufen.

### Streik in den Stettiner Elektrizitätswerken.

Br. Stettin, 1. Febr. (Eia. Drachbericht.) In den Stettiner Elektrizitätswerken 1 und 2 ist ein Streik ausgebrochen. Die beiden Kraftwerke verlieren nicht nur das gesamte Licht- und Kraftnetz von Stettin, sondern durch die ihnen angeschlossene Überlandzentrale, die den Strom umfängt, auch beträchtliche Teile der Provinz Pommern. Um die Notkandarbeiten auch den Elektrizitätswerken sicherzustellen, wurde die technische Nothilfe in Stärke von ungefähr 100 Mann eingeleitet.

## Rathenau — Minister des Äußern.

W. T.-B. Berlin, 31. Jan. Der Reichspräsident hat Herrn Dr. Walter Rathenau zum Minister des Äußern ernannt.

Die Nachricht von der Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister kommt nicht überraschend und war in der letzten Zeit bereits mehrmals angekündigt worden. Trotzdem Rathenau bei der letzten Regierungstrife das Amt des Wiederaufbauministers, das ihm Ende Mai 1921 übertragen worden war, niedergelegt hatte, hat er in der letzten Zeit politisch eine hochbedeutende Rolle gespielt. Durch seine Besprechungen und Verhandlungen in London, Paris und Cannes ist er in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes bekannt geworden. Seine wiederholte enge Fühlungnahme mit maßgebenden Staatsmännern und führenden Finanzleuten der Entente hat es ihm ermöglicht, Verbindungen anzuknüpfen, die zweifellos einer gezielten Führung unserer Außenpolitik, die auch in Zukunft fast ausschließlich im Zeichen der Reparationen stehen wird, förderlich sein werden. Dieses Moment dürfte bei seiner Ernennung zum Außenminister, trotz der Opposition der Deutschen Volkspartei, den Ausschlag gegeben haben. Dr. Rathenau hat sich durch seine erfolgreiche Tätigkeit für Deutschland und durch seine aktive Führung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Vertrauen erworben. Gewiß haben die wenigsten ein ausreichendes Urteil über die einzelnen Ergebnisse, die Dr. Rathenau bei seinen Verhandlungen in Wiesbaden erzielt hat. Aber daß sein Wirken etwas zustande brachte, daß er praktische Arbeit tat und weitschauende Politik trieb, sah man doch mehr und mehr ein, und man kam zu der Überzeugung, daß er in der heutigen Lage der rechte Mann für uns ist.

Dr. Rathenau wird jetzt den Posten des Außenministers, den der Reichskanzler Dr. Wirth seit Oktober im Nebenamt führte, übernehmen. Er hat den Weg, den er als privater Vertrauensmann des Reichskanzlers für uns freigelegt hat, nunmehr als amtlicher Leiter der deutschen Außenpolitik zu beschreiten und wir zweifeln nicht daran, daß er den richtigen Blick für die politischen und weltwirtschaftlichen Erfordernisse aufbringen wird!

### Die Volkspartei gegen die Ernennung.

W. T.-B. Berlin, 1. Febr. Zur Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister meldet die „Zeit“: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen. Die Besetzung des Außenministeriums durch Dr. Rathenau wird in der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei als ein beachtlicher Vorstoß des Reichskanzlers gegen die von der Fraktion anerkannten Voraussetzungen für ihre Zustimmung zum Steuerkompromiß angesehen. Infolgedessen bestrebt sich die Fraktion angesichts der bevorstehenden endgültigen Beschließung des Steuerkompromisses wiederum volle Verhandlungsfreiheit.

### Das Echo in Paris und London.

W. T.-B. Paris, 1. Febr. Zur Ernennung Dr. Rathenaus schreibt das „Deuore“, Präsident Ebert habe bedauert, daß er das Vorlesende für auswärtige Angelegenheiten einem Großindustriellen und einem volkswirtschaftlichen Gelehrten übertragen habe, der sich in Wiesbaden, in London und in Cannes als ein sehr geschickter Unterhändler gezeigt habe, offiziell die Autorität besitzt, die dieser schon ausübt habe.

Das „Echo de Paris“ laut Rathenau bestrebt sich, die Politik zu vertiefen, die das Ministerium Wirth seit Mai 1921 betriebe und die allmählich die Alliierten dahin geführt habe ihre Streitigkeiten gegenüber Deutschland zu mildern und eine Politik anzunehmen, die keine Sanktionen nach sich ziehe. Dr. Rathenau schmeichelt sich, dieses Erbe zu endgültig auf der Konferenz in Genua erzielen zu wollen.

W. T.-B. London, 1. Febr. (Drachbericht.) Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Ernennung Dr. Rathenaus zum Minister für auswärtige Angelegenheiten sehr beachtet würde. Während seiner Besuche in Paris und London hat Dr. Rathenau auf die Staatsmänner der Alliierten einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Konferenz von Cannes hat ihm Gelegenheit gegeben, seine Kenntnisse des finanziellen und wirtschaftlichen Problems zu beweisen. Lloyd George hat erklärt, Rathenaus Rede in Cannes sei ein Meilenstein auf der Beweisführung und klarer Anordnungen gewesen. Der Berichterstatter fährt fort: Mit dem Einzug Dr. Rathenaus in die Wilhelmstraße wird die deutsche Diplomatie in größerem Maß mutiger Initiative an den Tag legen, als bisher. Deutschland könne nicht fortfahren, in seiner Außenpolitik einfach mit dem Strom zu schwimmen. Die Haltung Deutschlands müsse zu dem Standpunkt: Der Verfall der Vertrag uns von den Gemern aufrecht worden; wir sind bereit, ihn durchzuführen, wollen jedoch dauernd Proteste dagegen zum Ausdruck bringen. Dies sei nicht der Standpunkt, der dazu beitragen könne, daß die Schwierigkeiten behoben würden und schließlich zu einer Gleichrichtung der Größe der den Besiegten auferlegten Lasten führen könne. Dr. Rathenaus großer Vorteil sei, daß er vielfach die Notwendigkeit beabsichtige, zu einem unmittelbaren und vollständigen Einvernehmen mit Frankreich zu gelangen. Er wolle, daß Frankreich der Hauptausführer sei und daß Frankreich durch die Annahme einer unabhängigen Haltung eine günstige Stellung aller internationalen Fragen verbinden könne. Rathenau werde über die Politik einer Annäherung forschen, deren Einleitung er bereits durch das Wiesbadener Abkommen gefördert habe.

Der Hauptausschuß des Reichstags zum Streik der Eisenbahner.

Br. Berlin, 1. Febr. (Via. Drahtbericht.) Im Hauptausschuß des Reichstags begannen am Dienstag die Etatsberatungen. Der Ausschuh wandte sich zunächst der Berechnung des Gehelentwurfes, bez. den

Kassenbestand der Reichsbank.

Als Berichtstatter erklärte hierzu Abg. Dr. Kieker (D. Vot.), es erscheine gebotener, die für die Reichsbank bestehenden Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung der zur Befriedigung der Zahlungsbedürfnisse des Reiches erforderlichen Devisen zeigen, zu mildern. Dieses könne erreicht werden durch die Hinterlegung eines Teiles der Goldbestände der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank zwecks vorübergehender Lombardierung.

Erzelenz Havenslein, Präsident der Reichsbank.

gab bekannt, daß die Reichsbankverwaltung in dieser Richtung bereits mit der Bank von England Vereinbarungen getroffen habe. Als Darlehensgeber könne nicht nur die Bank von England, sondern auch die Zentralnotenbank eines anderen Landes in Betracht, zu deren Gunsten die Bank von England als Treuhänder und Pfandhalter dienen würde. Der Präsident wies darauf hin, daß nicht die Absicht bestehe, las in die Tresors der Bank von England zu überführende deutsche Gold zu langfristigen Krediten für Reparationszwecke zu benutzen, sondern es handle sich lediglich um Kredite vorübergehender Art. Es soll Deutschland eine freiere Bewegung auf den Geldmärkten der Welt gesichert werden, nicht um mindesten aber soll der Devisenpekulation Raum und Spiel angeleitet werden.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Bachmide (Dem.), über welchen Devisennotrat die Reichsbank jetzt verfügt, erwiderte der Reichsbankpräsident, es seien in Gold umgerechnet etwa 75 Millionen Goldmark vorhanden.

Auf Anfrage des Abg. v. Guseard (Zentr.) gab hierauf bezüglich der Eisenbahnerbewegung

Eisenbahnerbewegung

Ministerialdirektor v. Schlieben vom Reichsfinanzministerium eine eingehende Darstellung über die Vorgesichte der Aufstandsbewegung in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner. Nach einer sehr beträchtlichen, vom 1. Oktober ab in Wirksamkeit getretenen Erhöhung der Gehälter und Löhne mit einem Gesamterhöhungswand von 15 Milliarden Mark für Reich, Länder und Kommunen stellte sich am 31. Dezember der Deutsche Beamtenbund die von den übrigen Spitzenverbänden der Beamten, Angestellten und Arbeiter mitunterzeichneten Forderungen auf, in denen wiederum mit Wirkung vom 1. Oktober ab eine nochmalige grundlegende Neuregelung der Beamtenbesoldung verlangt wurde. Am 5., 11. und 12. Januar wurde mit den Spitzenverbänden verhandelt. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß vollständigen männlichen Arbeitern ein Stundenlohn von 75 Bl. d. i. eine jährliche Aufbesserung von 1875 M. bewilligt wurde. Hinsichtlich der Regelung der Beamtenbesoldung schienen die Spitzenverbände, nachdem sie gegen die Ablehnung einer Änderung der Grundgehälter protestiert hatten, mit einer Erhöhung des Steuerzuschusses um 2000 M. für alle planmäßigen Beamten einverstanden. Ministerialdirektor v. Schlieben kam dann auf die vorgetragenen Forderungen mit den Vertretern der Länder zu sprechen, wobei die Frage erörtert wurde, ob für die Beamten an Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Wirtschaftsbefehle gewährt werden können. Die Mehrzahl der erschienenen Vertreter äußerte Bedenken gegen eine solche dem Beamtenbesoldungsrecht an sich fremde Regelung, konnte sich aber der Notwendigkeit nicht verschließen, eine der Gewährung von Abfertigungszuschüssen an die Arbeiter entsprechende, aber den Besonderheiten des Beamtenverhältnisses angepasste Maßnahme zu treffen. Der Reichsfinanzminister wird daher der Regierung einen Gesetzesentwurf unterbreiten, durch den der Finanzminister ermächtigt werden soll, im Benehmen mit dem Reichsrat an Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Wirtschaftsbefehle zu bewilligen.

Bizanzler Bauer

betonte die absolute Unmöglichkeit der Erfüllung des Ultimatum der Reichsgewerkschaft. Eine eventuelle Erklärung sei gerade zum Seiten der Beamten notwendig gewesen, damit die Mehrzahl der Beamten wisse, daß sie von der Streikleitung ins Unklare geführt werde. Die Reichsregierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln den ihr aufzunehmenden Kampf ausfechten.

Es sprachen noch die Abgg. Delius (Dem.), Dr. Guagab (D. Vot.), Schulz-Bromberg (Dem.), von Guseard (Zentr.), Fleitner (Komm.) und Städel (Soz.). Sämtliche Redner bedauerten zwar den Ausbruch des Streiks, forderten aber die Reichsregierung in Anbetracht des tatsächlichen Sachverhaltes auf, in dem ausbrechenden Kampf fest zu bleiben.

Darauf wandte sich die Debatte wieder der Etatsberatung zu und nach kurzer Aussprache wurde der Kaufkraft des Reichsministeriums, des Reichsanalogs und der Reichsanstalt bewilligt. Dann vertagte sich der Ausschuh auf Mittwoch.

Die Etatsdebatte im Reichstag.

Br. Berlin, 1. Febr. (Via. Drahtbericht.) Nach Erledigung einer Anzahl kleiner Anfragen wurde in der Dienstsaasitzung des Reichstags die Berechnung des Etats fortgesetzt.

Abg. Dietrich (Dem.) erklärte namens seiner Partei, daß sie eine Zwangsanleihe grundsätzlich nicht für ein geeignetes Mittel halte, den Reichetat zu sanieren und gab seiner Freude Ausdruck, daß man eine freiwillige Anleihe hingefügt habe. Den bestehenden Verwaltungsapparat bezeichnete er als unbedingt zu stark. Der Redner kam dann auf die Beamtenfragen zu sprechen und warnte die Beamten vor einer Übertreibung ihrer Forderungen. Eingehend würdigte er die außerordentlich schwierige Lage der Presse, die gar nicht in der Lage sei, ihre Einnahmen erheblich zu verbessern, und so bestünde die Gefahr, daß die kleine Presse, namentlich die politische Zeitung, unterliegt, vom Ausland aufgekauft und beeinflusst würde. Der Redner richtete an alle Instanzen die Bitte, diese Notlage der Presse zu berücksichtigen.

Abg. Erling (Zentr.) meinte, alle Versuche, die riesige Schuldenlast des Reiches, der Länder und Gemeinden einzudämmen, müßten verlagert werden, weil die Einnahmen nicht in demselben Maß gesteigert werden können, wie die Ausgaben wachsen. Aber mit der Ausgabe von Papiergeld sei nicht zu helfen. Ohne seine Forderung stellen zu wollen, könne er erklären, daß der große Beamtenapparat ausserordentlich eingeschränkt werden müsse. Der Reichsregierung rief er im Hinblick auf das Ultimatum der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner das Wort zu: „Bleibe hart!“

Abg. Henke (M. S.) verteidigte das Streikrecht der Beamten, griff die Landwirtschaft, hauptsächlich den Landbau, an und bezeichnete die Kreditaktion der Industrie als Schwindelnummer.

Abg. Emminger (Bayer. Vot.) forderte ebenfalls die Abschaffung der Plaudation der Kriessgesellschaften. Beschlüssig der Zwangsanleihe sei er sehr pessimistisch gesimmt. So lange die Reparationskassen nicht feststünden, müßten alle Steuerkomorowisse nichts.

Nachdem Reichsfinanzminister Dr. Hermes nochmals das Wort ergriffen hatte, um die Angriffe der Redner zu antworten, vertagte sich das Haus auf Mittwoch. Auf der Tagesordnung stehen kleine Vorlagen und Schluss der Etatsberechnung.

Arbeitervertretungen bei den bergrechtlichen Gewerkschaften.

Br. Berlin, 1. Febr. (Via. Drahtbericht.) Im sozialpolitischen Ausschuh des Reichstags wurde eine Entschliessung Anders (Zentr.) angenommen. In ihr wird die Regierung ersucht, alsbald einen Gehelentwurf vorzulegen, der eine im Sinne des Betriebsrätegesetzes gelegene Vertretung der Arbeitnehmer bei den bergrechtlichen Gewerkschaften bewirkt.

Das landwirtschaftliche Hilfswerk.

W. T. B. Berlin, 31. Jan. Nach einer Meldung der „Post, Zin.“ aus Hamburg machte der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates Eber v. Braun eine Mitteilung über das geplante landwirtschaftliche Hilfswerk und die mit ihm zusammenhängende Kreditgemeinschaft. Durch Produktionshebung sei es an sich möglich, die Einfuhr von landwirtschaftlichen Nahrungsmitteln und Rohstoffen endbrüchlich zu machen. Der gesamten Landwirtschaft müßten die Erzeugnisse der modernen Agrarwirtschaft zugänglich gemacht werden. Die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen müßten einen größeren Einfluß auf die Regierungsmassnahmen erhalten. Die landwirtschaftlichen Organisationen würden sich sehr bald mit einem Schritte an die Öffentlichkeit treten, der für die Produktionshebung bahnbrechend sei. Die neugebildete große Kreditgemeinschaft werde in erheblichem Umfang Mittel für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse beschaffen. Der Reichsverband der deutschen Industrie und der Reichsverband des deutschen Handwerks seien zur Unterstützung bereit; auch die Christlichen Gewerkschaften hätten ihr Einverständnis erklärt.

Belagerungszustand in Gleiwitz.

W. T. B. Gleiwitz, 1. Febr. In der Nacht zum Dienstag ist in Betersdorf anlässlich der Durchsingung eines Hauses nach Waffen eine Schießerei zwischen Zivilisten und französischen Soldaten entstanden. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verwundete und 2 Tote gehabt. Infolgedieses Vorkommnisses wurde von der internationalen Kommission der Belagerungszustand von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt. Von 9 Uhr abends ab müssen die Straßen von Passanten frei sein.

Im Zusammenhang mit dem über Gleiwitz verhängten Belagerungszustand sind die Zeitungen unter Zensur gestellt worden.

Bestimmlich brauchte Friedrich, der erste preussische König, um seiner neuen und teuer genug erkaufenen Würde den richtigen Glanz zu verleihen, Geld, Geld und wiederum Geld. Und vor allem mußten natürlich die Berliner Untertanen und -kindern herhalten, um den Aufwand der königlichen Hofhaltung zu bestreiten. So erging eines Tages die kuriose Bestimmung, daß alle unbeschäftigten Frauenszimmer vom höchsten Rang bis zur niedrigsten Dienstmagd herunter, ihre Jungfrauenhaft vierteljährlich mit sechs Groschen vorzeichnen mußten. Man hielt damals, daß in jener Zeit „Frauenszimmer“ die amtliche Bezeichnung für alle hoheligen Wesen weiblichen Geschlechts war, während das Wort heutevielleicht schon fast nach Ehrenbeleidigung riecht. Im übrigen war jene Steuervorschrift eine höllisch fein eingespielte Sache. Denn auch damals bedeutete Jungfrauenhaft, gleichgültig, welchen Alters man war, ein ehrenvolles, löhbares Bestium (in Zahlen ausgedrückt, wie schon erwähnt, 24 Groschen jährlich) und das dürften „Steuereinzehungen“ mit nachfolgenden Ausreden nicht gerade an der Tagesordnung gewesen sein. Ich weiß nicht, wie viel Berlinerinnen damals mit verbalenem Ärger diese neue, königliche Steuer bezahlt haben, jedenfalls konnte in jener Epoche der Staatsfidel daraus recht zufriedenstellende Einnahmen verzeichnen. Theoretiker können zwar damit einen Beweis für die hohe und einträgliche Moral, die unter der Regierung Friedrichs in Berlin herrschte, erbracht haben. Aber Beweise auf Grund von Steuerstatistiken sind in der Regel nicht ganz stichhaltig. Doch genug davon! Es gab nämlich noch andere kuriose Steuereinfälle.

Wie jeder gebildete Kinobesucher, der mit Vorliebe die „historischen“ Ausstellungssime besucht, wissen dürfte, trag um die Wende des 17. Jahrhunderts alle Welt, die etwas auf sich hielt, auch wenn sie mit Haarwuchs gefamiet war, Verkleiden. Das waren Kopfbedeckungen, künstlich aus Tier- und Menschenhaaren verfertigt, die manchmal eine respektable Größe erreichten und viel Geld kosteten. (Später kamen die Zöpfe auf, die aber heute nur mehr unsichtbar, aber darum nicht minder kenntlich, getragen werden dürfen.) Ein würdiger Ratsherr, der sich standesgemäß schmücken wollte, mußte mitunter 2 bis 300 Taler für eine mächtige Aloungperiode zahlen. Aberdies gehörte es zum guten Ton, diese Verkleiden direkt aus Frankreich zu beziehen. Der schon genannte preussische König Friedrich zog aus der allgemeinen Notwendigkeit berechtigten Vorteil, indem er für jede aus der Fremde eingeführte künstliche Kopfbedeckung den 4. Teil, für inländische Verkleiden den 16. Teil ihrer Kaufsumme an Abgabe bezahlen ließ. Er selbst ging dabei mit gutem Beispiel voran.

Der Kronprinz über den Wiederaufbau Deutschlands.

Br. Berlin, 1. Febr. (Via. Drahtbericht.) Der Tag veröffentlicht einen Brief des Kronprinzen aus Weimar an den Bonner Staatsrechts-Professor Jörn. De Kronprinz erklärt darin u. a., daß die Frage Republik oder Monarchie in der letzten Zeit schwerer unter länderlicher Not überhaupt keine Rolle spielen dürfte. Ob Weimarer Verfassung sei eine Tatsache. Es sei ein Verbrechen, heute in Deutschland die Klassengegenstände zu verheeren oder gar den Klassenkampf zu predigen. Keine Staatsform könne sich auf die Dauer halten, die nicht auf dem Vertrauen der arbeitenden Klasse mitgetragen wird. Der Kronprinz, den man gemeinhin als Botsch zu verzeichnen pflegt, sei und bleibe ein Vergehen am deutschen Volke.

Zur Friedensfrage erklärt der Kronprinz u. a.: Bereits seit der Märzschlacht 1914 habe ich einen tiefsten Sieg nicht mehr für möglich gehalten und deshalb alle Friedensmöglichkeiten unterstützt, soweit ich das konnte, ohne der Verteidigungswilligen Deutschlands zu schaden. Daß derartige Friedensmöglichkeiten nicht geschickt ausgenutzt wurden, war ein Fehler unserer politischen Leitung. Noch im Sommer 1917 bot ich die Möglichkeit für Deutschland, leidlich aus dem Krieg herauszukommen. Nach dem Beschluß des militärischen Berichts 1918 wurde die Lage allerdings bitter ernst, da jetzt ein kühler Frieden herbeigeführt werden mußte. Nicht irgend eine Einzelerscheinung, sondern die Summe vieler Fehler in Verbindung mit der Dauer der Katastrophe herbei. Man täte besser, wenn man die Frage nach den Schuldigen oder dem Alleinschuldigen endlich bestimmen ließe. Heute gilt es, alle Hindernisse der inneren Sammlung aus dem Wege zu räumen, um alle Kräfte nur auf das große Ziel des Wiederaufbaus unseres Vaterlandes zu vereinigen. Diese drei Jahre der selbstgewählten Verbannung sind genug und die Sehnucht nach Frau und Kindern, nach dem anstandslosen Familienleben, die jeder menschlich Lebende verstehen wird, wird nachherade überstark. Doch ich lebe der Hoffnung, daß wenn mir die Stunde der Befreiung schlägt, auch für mich noch Raum in der deutschen Heimat sein wird.

Der Begleitbrief der Reparationskommission zum deutschen Memorandum.

W. T. B. Paris, 31. Jan. Der vom 30. Januar datierte Begleitbrief, mit dem die Reparationskommission das deutsche Memorandum den alliierten Regierungen übermittelte, erinnert an den Beschluß, den die Kommission am 13. Januar in Cannes gefaßt hat und hat hinzu, daß die deutsche Regierung die verlangten Schriftstücke der Reparationskommission hat zuweilen lassen. Die letzteren überreichte sie den in ihr vertretenen Regierungen und bitte, mitzuteilen, ob diese die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen oder sie zur Beschlußfassung an die Kommission zurückzuverweisen beabsichtigen. Das Schriftstück ist unterzeichnet von Dubeis und Braburn.

D. Paris, 31. Jan. (Via. Drahtbericht.) Ob die verschiedenen Regierungen selbst eine Entscheidung über die deutsche Antwortnote treffen werden oder ob die Angelegenheit einem besonderen Ausschuh überwiegen werden soll, darüber schreibt der „Matin“: Die französische Regierung vertritt zweifellos den Standpunkt, daß der Oberste Rat keine allzu glänzende Rolle bisher in der Angelegenheit gespielt hat.

Die Wiederaufbauhandelt in der französischen Kammer verlag.

D. Paris, 1. Febr. (Via. Drahtbericht.) Die Kammer hat gestern die Generaldebatte über die Beratung der Budgetmittel für den Wiederaufbau in den nördlichen und östlichen Departements, deren Rückerstattung nach dem Friedensvertrag von Versailles Deutschland obliegt, aufgeschoben.

Die amerikanischen Kriegsschäden.

W. T. B. Washington, 31. Jan. Heute wurde im Weissen Haus erklärt, daß die Ansprüche auf Erlass für die durch den Krieg verursachten Schäden durch einen besonderen Ausschuh geregelt werden sollen der durch einen direkten Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten geschlossen werde. Die Nachricht, daß Amerika beabsichtigt, seine Ansprüche einem gemischten Ausschuh von Vertretern der europäischen Nationen zu unterbreiten, wird demittiert.

Die Konsolidierung der alliierten Schulden bei Amerika

W. T. B. Paris, 1. Febr. Nach einer Botschaft aus Washington hat der Senat den Gehelentwurf über die Konsolidierung der alliierten Schulden angenommen. Dese werden also in Titres umgewandelt, deren Verfall innerhalb von 25 Jahren erfolgt.

Kuriose Steuern.

Von Dr. Georg Strelitzer.

Ein Spatzvogel parierte das Wort: „An deutschen Steuern wird die Welt genesen!“ Nun, man kann unserer Regierung die Anerkennung nicht verweigern, daß sie von den besten Absichten befeuert ist, diese Kapitalkultur zur Durchführung zu bringen. Ob dabei die Welt wirklich genesen wird, muß wohl noch abgewartet werden. Aber immer, wenn zu den übrigen eine neue Steuer ausgearbeitet wird und die Betroffenen Zeter und Mordio schreien, lese ich mich in meine Bibliothek, blättere die Annalen durch und treue mich, ja, ich treue mich, daß wir unserer liebewerten Vorfahren in puncto Steuerdruck in vielen Dingen noch lange nicht erreicht haben. Und wenn sich unsere ehrlichen Finanzminister und Stadträte den Kopf noch so sehr zerbrechen, wie man dem deutellranken Staat und den verschuldeten Gemeinden wieder auf die Beine helfen könnte, die nahezu groteske Zindigkeit der Beamten des ersten preussischen Königs werden sie wohl kaum übertreffen. (Hier gibt mir ein auser Freund einen Stabs und stültert leise „Obacht!“ Und er hat recht!) Es ist eine gewagte Sache, sie in Erinnerung zu rufen, denn wie leicht könnte da unser Finanzminister auf die grandiose — aber keinesfalls originale Idee verfallen, es seinen Urabnen im Amt nachzumachen? Und ich, als der Urheber der dann früher zu erwartenden neuen Steuern, hätte die Folgen zu tragen, ja vielleicht Mühe, mich vor der entsetzlichen Volkswut zu schützen. Darum, lieber Zeitgenosse, nimm, wenn du so weit bist, die folgenden Zellen in eine stille Kammer mit, lies sie, von mir aus mit moralischer Entrüstung, wie denn überhaupt so etwas möglich gewesen sein konnte, und verdirg sie dann in einem dunklen Winkel, damit nur ja nicht einer von der hohen Steuerbehörde etwas davon merkt. Sonst kann es dir böse ergehen, besonders wenn du eines Geschlechts bist, das dem männlichen zuweisen lieblich entgegenkommt, in vielen Dingen aber ihm konträr entgegensteht.

Im übrigen kann ich es ruhig wagen, einige der frühesten Steuerordnungen anzuführen, so weit sie nachträglich — Vorsicht ist ja die Mutter der Weisheit — nicht gegen mich selbst gerichtet werden können. Denn ich bin weder eine Jungfrau, noch trage ich Verkleiden. Und wenn ich schon dabei bin, derartige intime Einzelheiten aus meinem Leben auszugeben, so muß ich auch belächelt gestehen, daß ich nur abgetragene Kleider besitze. Auf Jungfrauen, Verkleiden und neue Kleider hatte es aber damals der Steuerfiskus am ärgsten abgesehen.

denn kein Pariser Gelandier hatte als eines der dringendsten Staatsgeschäfte die Aufgabe, für seinen Herrn die schönsten Verkleiden zu besorgen. Aber auch die Damen mußten ihren Beitrag zur Kopfbedeckungssteuer entrichten. Die damals so beliebten hohen Hauben (Frontangen), gegen die sich besonders der Haß der Gefflichkeit richtete, und nicht mit Unrecht, wurden mit 1 Taler besteuer. Wer es wagte, mit einer nicht abgestempelten Perle auf die Straße zu gehen, der wurde nicht nur mit einer empfindlichen Geldstrafe bestraft, sondern er mußte auch riskieren, daß ihm auf öffentlichem Markt irgend ein Steuerbeamter die Haarfrisur vom Kopf riß. Daß ein solches Schauspiel immer ein freudig erstreutes Publikum fand, braucht wohl bei der bekannten liebenswürdigen Wache des Berliner wohl nicht gesagt zu werden.

Außer der Abgabe für neuverkauft Haaraturen wurde auf diese auch eine bleibende Steuer gelegt. Jeder, der eine Perle tragen wollte, mußte je nach seinem Rang für seinen Kopfschmuck eine jährliche Summe Beitrag zahlen. Für die stündliche Einziehung der Steuern sorgte der Steuerpächter, ein französischer Abenteurer namens Elie Papus de Laverdange. Besonders geffreich war die Steuer, welche im Jahre 1704 auf die unentbehrlichen Kleidungsstücke gelegt wurde. Bei Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln, Strümpfen und Hüten wurde an jedem Stück 1 Groschen versteuer, und das war doch genug. Denn nach konnten die Bürger nicht gehen. Nur die abgetragenen Kleider und die Schuhe von Kindern unter 3 Jahren waren von der Steuer ausgenommen. Die Schuster mußten das zugekauftene Leder erst auf die Arbeit bringen und abstemeln lassen, ehe sie es verarbeiten durften. Auch die Erlaubnis, an den Kleidern oder auf Schuhen und Pantoffeln der Mode gemäß Gold- und Silberfäden zu tragen, mußte mit einer Steuer erkauf werden. Wer Tee, Kaffee oder Schokolade trinken wollte, mußte vorerst einen Erlaubnisschein lösen, der jährlich 2 Taler kostete. Aberdies gab es noch mannigfache Steuern, wie Spielkarten- und Schweineborstensteuer. Wie du also siehst, werter Zeitgenosse, sind wir noch lange nicht am Ende unserer Steuerfiskalität. So lange das Wälden und Zähneputzen, das Geborenwerden und Beitragen, Kinderkriegen und sonstige Gedichte, und vor allem die Dummheit der Menschen nicht mit Steuern bestraft werden, so lange Junggefallen und Jungfrauen nicht auf der Arbeit abgestempelt werden brauchen, haben wir keine Veranlassung, uns über allzu hohen Steuerdruck zu beklagen. Denn von den 2 Milliarden Steuermöglichkeiten, die der liebe Gott den Regierungen gegeben hat, sind erst 8768 teils praktisch, teils unpraktisch ausgenutzt worden. Wie viel uns also noch bevorsteht, bitte ich, selbst ausrechnen zu wollen!

Verchiebung der Konferenz von Genua?

D. Paris, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Londoner Temps-Korrespondent berichtet, daß infolge der Verchiebung der Orientkonferenz in London der Gedanke an eine Verchiebung der Konferenz von Genua allgemein laut werde. Die Times betonen vor allem, daß die Konferenz von Genua immer weniger Hoffnung auf Erfolg habe angesichts der französisch-englischen Lage, der zögernden Haltung der Vereinigten Staaten und dem geringen Enthusiasmus, der in Frankreich dieser Konferenz entgegengebracht werde.

Die Teilnahme Amerikas an der Konferenz in Genua.

Hm. Washington, 31. Jan. Nach einer Havasmeldung scheint die Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua an Boden zu gewinnen. Infolge der Konferenz der Landwirte, die in der vorigen Woche auf die Aufforderung des Präsidenten Harding hier stattfand, hat viele dieser günstige Stimmungen über die Konferenz der Mittel- und Südstaaten verbreitet. Die Landwirte der Mittel- und Südstaaten hätten sich für eine Politik ausgesprochen, die geeignet sei, die europäischen Märkte den landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu öffnen. Der Rückgang des Weizen seit 12 Monaten habe große Verluste verursacht. Andererseits lasse die Washingtoner Konferenz, die sich ihrem Ende nähert, freies Feld für weitere Pläne. Die republikanische Verwaltung werde in zwei oder drei Monaten zweifelsohne bereit sein, sich mit der Prüfung der europäischen Fragen mehr als jetzt zu beschäftigen.

Die Konferenz der Außenminister.

W. L.-B. London, 1. Febr. Eine Information des Neutralen Bureau besagt, es sei ziemlich wahrscheinlich, daß die Konferenz zwischen Lord Curzon, Boicardo und della Torretta am 8. oder 9. Februar in Paris beginnen werde. Bis zu diesem Zeitpunkte würden in London die Einwände zu den Vorschlägen über die Fragen, die in Paris besprochen werden sollten, lokalisiert geblieben. Es sei vollkommen klar, daß Meinungsverschiedenheiten bestehen, die beseitigt werden müssen. Es sei bezüglich des englisch-französischen Bittes die Frage der Dauer und des eventuellen gegenseitigen Charakters dieses Bittes zu erörtern. Diese Punkte müssten geprüft werden, und zweifellos würden große Anstrengungen unternommen, um unter Beibehaltung der britische Politik bestimmenden Grenzen auf die Bedenken der französischen Regierung zu nehmen. Beschlüsse der französischen Regierung zu nehmen. In der Frage des Abens Orens gemachten Vorschläge gebe es mehrere Punkte, die aufwärts werden müssen. Auf jeden Fall aber bestünde kein Grund anzunehmen, daß die Konferenz der Außenminister nicht zu dem vorgegebenen Zeitpunkte stattfinden werde.

W. L.-B. Paris, 31. Jan. Davas meldet aus London: Über den Stand der Verhandlungen in der Orientfrage belegen Nachrichten aus offiziellen Kreisen, daß die Hauptwiderstände sich zunächst auf die Frage beziehen, durch welche Sanktionen die Durchführung des zu treffenden französisch-italienischen Abkommens zur Vermittlung zwischen den Griechen und den Türken gesichert werden solle. Man sage sich, daß es zwecklos wäre, sich zu einigen, wenn man den Türken nicht die Befolgung der aus diesem Abkommen hervorgehenden Entscheidung aufzwingen. In der brasilianischen Frage soll die französische Auffassung auf ausserordentliche Opposition stoßen. Die englische Regierung stimme wohl Grenzveränderungen zu, aber in viel geringerer Ausdehnung, als die französische Note vorschläge. Besonders große Schwierigkeiten bereite namentlich die Frage von Emorna.

Die britisch-französischen Beziehungen.

Hm. Paris, 31. Jan. Wie Davas meldet, wurde de Laigue bei seiner Rückkehr von London durch den „Excelsior“ interviewt und lasse seine Eindrücke über die britisch-französischen Beziehungen folgendermaßen zusammenfassen. Es sei gewiss, daß die Antimilitaristen die Frankreich und England gegenwärtig voneinander trenne, um jeden Preis mit ausnehmender Aufrichtigkeit erreicht werden müßte. Dies könne um so leichter geschehen, als die Engländer das während 5 Jahren gemeinsam mit Frankreich verossene Blut noch nicht vergessen hätten. Im Grunde beruhe das augenblickliche Mißverständnis nur auf zwei Punkten. Frankreich fürchte die deutsche Gefahr und wolle sich durch einen guten Vertrag dagegen schützen, während England von dieser Gefahr durchaus nicht überzeugt sei. Andererseits wolle Frankreich, das Deutschland für zahlungsunfähig halte, sobald wie möglich bezahlt sein, während England vielleicht Deutschland ein Moratorium bewilligen würde. England mache gegenwärtig eine sehr schwere Krise durch sowohl hinsichtlich der Arbeitslosigkeit als der Steuern wie auch in seinem Handel, und diese Krise könne nur behoben werden, wenn der Friede in Europa sichergestellt sei. England wolle Frankreich vor, soweit Vorteile aus dem Vertrag von Angora gezogen zu haben, aber keinerlei Vorteile aus der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Russland als für den englischen Handel vorteilhaft ins Auge.

Aus Kunst und Leben.

\* Rheinischer Heimatbund. Als Vortragender war Geheimrat Professor Clemen (Wonn) gewonnen. Es ist ausgeschlossen, das Thema des Abends „Die rheinische Gotik“, das der Redner in individueller und schöpferischer Weise behandelte, in einem kurzen Bericht zusammenzufassen. Ein solches Unterfangen müßte eine trübselige Verzerrung ergeben, die von dem starken geistigen Genießen, das den Zuhörern goldenst wurde, keinen Schatten aufleuchten ließe. Es kann nur ein Stimmungsbild versucht werden. Der Vortragende bewies wieder, wie in der Seele des Kunstforschers der Dichter wohnen muß, dem es vergönnt ist, mit dem tiefen Auge des Künstlers verborgene Zusammenhänge zu schauen, verschüttete Quellen wie mit einer Zaubertränke zu erfrischen und Abgründe wie mit einem leichten Regenbogen der Phantasie zu überbrücken. Nur ein Kunstschöpfer, der, wie Clemen, Künstler ist, vermag es, aus den Kunstwerken einer Epoche, hier der Gotik, den Willen der deutschen Kunst zu eigenen Stilgestaltung zu erschauen und die Beziehungen zu großen Dichtern und Predigern, die gleichzeitig am Rhein ihren Stil fanden, intuitiv zu begreifen. Und so hörte sich denn auch die Schilderung der Auseinandersetzung der einheimischen romanischen Kunst mit der von Frankreich nach dem Rhein vordringenden Gotik, des Einverständnisses, nach demselben Widerstand und schöpferischen Gedächtnis der vom eigenen Geist erfüllten deutschen Gotik, an, wie ein einziger, lauschender Hymnus. Clemen übte nicht mit einer Aufzählung der Denkmäler, reiste nicht mit einem trockenen Katalog, sondern entwarf die geheimnisvolle Regie der Zeit, ließ sie selbst lebendig werden und zeigte uns ihren Geist und ihren Kunstwillen; vor uns stand der „gotische Mensch“, der durch das neu erworbene, nach eigenem Sinn verarbeitete Formenideal, demnach das alte Baubuch, besonders in der Plastik, durchschlägt läßt. — Der Vortrag schenkte Erhebung und Trost; die Dankbarkeit der Anwesenden entlud sich in lautem Beifallssturm, als der Redner geendet hatte.

\* Maximilian Harden — Träger des Strindbergpreises. Der Strindbergpreis, der alljährlich an Strindbergs Geburtstag dem besten Buch verliehen wird, das die Verfassung der Völker fördert, ist dieses Jahr dem Werk „Krieg und Frieden“ von Maximilian Harden (Verlag Erich Reich, Berlin) zuerkannt worden. Der Strindbergpreis ist vor zwei Jahren von den Strindbergischen Erben und dem überlebenden Dichters, Emil Scherina, gestiftet worden und beträgt 3000 M., die alljährlich am Geburtstag Strindbergs vom

Die Aufgaben der deutschen Verkehrsverbände.

W. L.-B. Berlin, 30. Jan. Am 27. Januar trat der Verwaltungsrat der Reichszentrale für die deutsche Verkehrsverbände im großen Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofs in Berlin unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Anckel zum erstenmal zusammen. Der Reichsverkehrsminister fand sich zur Begrüßung ein. Der Verwaltungsrat, der sich aus führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschafts- und Verkehrslebens zusammensetzt, war beinahe vollständig erschienen. Der Reichsverkehrsminister führte in einer längeren Ansprache u. a. aus, daß die vielseitigen Aufgaben der deutschen Verkehrsverbände unter den Nachkriegsverhältnissen eine Politik auf weitestgehender Basis, die Festigung des Eisenbahnverkehrs in Mitteleuropa zu erreichen. Die Wege zu einer fruchtbareren Verkehrsverbände bedürften einer schärferen psychologischen Vertiefung. Die demerswerten Ausführungen des Ministers hingen in einem Dank an die Vertreter der Industrie und des Handels aus, die ihre Erfahrungen und ihre Auslandsbeziehungen in den Dienst der deutschen Verkehrsverbände gestellt haben. Der Arbeitsplan für 1922 sieht u. a. eine Reihe von Werbemaßnahmen in großen Stills vor, wofür ein Budget von vier Millionen angesetzt und angemeldet wurde.

Eine neue sozialistische Ministerkonferenz.

Br. Dresden, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie antwortet mitgeteilt wird, fand gestern in Leipzig wieder eine Zusammenkunft der sozialistischen Minister von Sachsen, Thüringen, Braunschweig und Anhalt statt. Besprochen wurde diesmal u. a. die Justizverwaltungsreform. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die bayerische Justizverwaltung gegen den Reichsjustizminister.

Br. München, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsrat des bayerischen Landtags wurde gestern entschieden gegen die Pläne des Reichsjustizministers Radbruch zur Erleichterung des Richterstandes und zur Erleichterung der Beschäftigung Stellung angenommen. Hofrat Dr. Kessler erklärte für die Justizverwaltung, daß diese gegen jede Verringerung der Richtersollzahl sei und an der Unabhängigkeit des Richters sowie an der bayerischen Justizhoheit mit Entschiedenheit festhalte. Schwere Bedenken habe die Justizverwaltung gegen den Plan des Reichsjustizministers, durch eine Koalition die Beschäftigung zu erleichtern. Man solle sich hüten, durch Verlesung heiliger Gefühle Bestenfalls, die die Ehe als Grundlage von Familie und Staat ansehen, gefährliche Weltanschauungsänderungen wahrzunehmen. Der Gegenwärtige zum Schutze der Republik sei gegenwärtig in einer Umarbeitung begriffen, da der erste Entwurf viel zu weitgehend war. Ein zweiter Entwurf sei auf die Gehälter der Beamten und Stelle der Länder vor. Die bayerischen Volksgerichte sollen aufgehoben werden, wenn die neue Strafrechtsnovelle in Kraft getreten sei. Der Redner sprach sich weiter gegen die Aufhebung des § 175 des Strafrechtsbuches und gegen die Aufhebung der Jugendgerichtsbarkeit aus und bemerkte ferner, daß der Reichsjustizminister neuerdings eine Reichsamnestie antrage, die aber von Bayern und Baden wegen der schlechten Erfahrungen abgelehnt wurde.

Für den Mündigen Arbeitstag.

W. L.-B. Berlin, 1. Febr. Dem „A. T.“ zufolge wurde in den Kattowitzer Verträgen Hubertus in Eins bei Kronach eine Betriebsabstimmung über die Arbeitszeit vorgenommen. Dabei stimmte eine überwiegende Mehrheit für den neunstündigen Arbeitstag, um den Verdienst zu erhöhen.

Eine Interpellation über die französische auswärtige Politik.

W. L.-B. Paris, 1. Febr. Der Abg. Marcaine hat gestern in der Kammer eine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung eingebracht. Er wünscht Auskunft über die Folgen der Konferenz von Washington, außerdem auch über die französische Politik im fernem Osten und über die Konferenz von Genua.

Die Wahlen zu den russischen Sowjets.

W. L.-B. London, 1. Febr. Die russische Handelsdelegation hat aus Moskau ein vom 26. Januar datiertes Telegramm erhalten, das besagt, daß nach dem Ergebnis der dreitägigen Wahlen für die russischen Sowjets als gewählt gelten: 496 Kommunisten, 46 Unabhängige und ein Reichswahl. — Ein russisches Detachement, das für Reisen innerhalb Russlands bisher geltenden Einschränkungen auf. — Eine deutsche Gesellschaft hat mit der Zentralstelle der russischen kooperativen Vereinigungen ein Abkommen abgeschlossen, durch das die deutsche Gesellschaft einen Handelskredit von 500 000 Mark gewährt. Sie wird Handelswaren liefern und von Russland Rohstoffe erhalten. Die Breise sind auf Grund der Notierungen des Hamburger Marktes festgelegt worden.

Justizrat Dr. Oskar Reuter als Generalbevollmächtigter der Strindbergischen Erben ausbezahlt werden. Im Vorjahr erhielt den Preis Theodor Lessing für sein Buch: „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen“.

\* Carl Hauptmanns Teudum „Krieg“. Aus Gera wird uns berichtet: Das russische Theater in Gera, dem Carl Hauptmann als Vermächtnis das Legendenepos vom „Abtrünnigen Jaren“ hinterlassen hatte, brachte nun auch das große Teudum „Krieg“ zur Aufführung und widerlegte damit die, die behauptet hatten, das Stück sei unaufführbar. Das die Bühne in Gera unter ihrem vornehmlichen Intendanten Paul Redenwaldt seit nahezu einem Jahr an diesem Drama arbeitet, ist eine Sache für sich. Es gilt, die Mächte in lombardischen Tiergärten auf die Bühne zu bringen, Regimenter von Sektieren aufzumarschieren zu lassen, nicht Abstände aus dem Krieg zu geben, sondern den ganzen Krieg auf einmal darzustellen. Die Szene umfaßt ein ganzes Dorf mit Straßen und Häusern. Hunderte von Personen bedürfen die Aufführung, während von guten Sprechern. Das Geraer Theater hat die Aufgabe außerordentlich gut gelöst. Namentlich die beiden ersten Akte der Vorstelluns sind außerordentlich gelungen. Die Nebenrollen sind mit großer Energie und Kraft gespielt. Wie im „Abtrünnigen Jaren“, in „Des Königs Harie“, arbeitet Carl Hauptmann mit Symbolik. Er läßt seiner Phantasie größten Spielraum und stellt auch an die Phantasie der Zuschauer gewaltige Anforderungen. Das Drama hebt sich über Ort und Zeit hinaus. Die Grundanschauungen ringen elementar miteinander und das letzte, die Auferstehung, die aus den Ruinen emporblühende Liebe, bedarf der Dichter mit machtvollem Pathos. Nicht, Sombold, eine Romantiker, in die der Realismus mit überführlicher als die meisten Dramen des Dichters und darum auch dem großen Publikum mehr zugänglich. Das Drama ist jedenfalls eine der stärksten Dichtungen Carl Hauptmanns, wenn nicht die stärkste. Die Wirkung auf das Publikum war außerordentlich groß. — Das außergewöhnlich harte Ensemble des Geraer Theaters und die Energie des Intendanten Paul Redenwaldt machten es möglich, daß am selben Tag, an dem Carl Hauptmanns Teudum „Krieg“ zur Aufführung gelangte, Friedrich Schrecks dramatisches Drama „Der andere“ in einer Morgenfeier als Uraufführung herausgebracht werden konnte. Sedrecht, Spielleiter und Dramaturg am Düsseldorf Theater, zeigt sich in diesem Stück als Expressionist ohne Einschränkung. Kurze, knappe Szenen, wie aneinandergereiht; die Sprache wuchtig und trocken krasenhaft. Das Motto ist nicht neu:

Wiesbadener Nachrichten.

Der Hornung.

(Zwischen Winter und Frühling.)

Wenn der Januar zu Ende ist, dann fängt man an, des Winters überdrüssig zu werden, namentlich dann, wenn er, wie in diesem Jahre, rückwärtslos sein wahres Gesicht gezeigt hat. Nun könnte doch der Frühling bald kommen, denkt und wünscht man, aber so schön es sein mag, sich im Februar von einer warmen Längsonne belächeln zu lassen, meist werden wir dafür im März oder April mit um so lästigerer Kälte bestraft, und wie die Mutter dem Kind droht: Du bekommst schon noch deine Schlägel, so rufen uns dann die Wetterweissen zu: Der Winter ist noch lange nicht zu Ende. Aber der Frühling macht Licht und Wärme brauchen wir uns deshalb nicht zu scheuen. In uralten Volksliedern hat sie sich längst Gehör verschafft. Sie müssen an das Fest Marti's Licht an, das am 2. Februar in katholischen Gegenden mit der Weihe der Kerzen gefeiert wird. In diesem Tage begangen sich nach einem russischen Sprichwort Winter und Sommer. Sei uns heiß es: Lichtmessen — der Winter darf gemessen; oder auch: der Winter bald verfließen. Der Bauer wünscht sich keinen miltlen Februar; er glaubt, darauf folge ein schlechtes Jahr. Im Hornung Schnee und Eis, — macht den Sommer heiß. Dagegen: „Wenn der Winter sich nicht im Hornung stellt ein, — wird's um Oken gar arminig sein.“ — Als erster Frühlingstag wurde früher in Deutschland der 22. Februar, Petri Stuhlfeier, festlich begangen. Den letzten Schnee und das letzte Eis bringt nach altem Volksglauben der Matthiasstag, der 24. Februar. Der Freude über den weichen Winter verleiht schließlich, abgesehen von der religiösen Bedeutung, die Festmacht Ausbruch, mit der diesmal der Februar lüchelt. Der Pfing, den der Bauer Martin in den Stall zog, holt er fastnacht wieder heraus. Sehr rüstet sich die Natur schon zu ihrem Wiedererwachen, und wir erleben von neuem die mundelame Stimmung des Vorfrühlings, die uns Wärdies Verle malen: „Lad wehen laue Lüste den Frühling her, Dein Gartendeckel vermodet der Krosus schon, Eichenblau können ihr smaragdnes Fleischen am brödelnden Felsen wieder. Grün wird das Weidenrot, und der lichte Wald vertieft in Schatten schon sich geheimnisvoll. Die wilde Taube quert, der Jäger schmächt sich den Dst mit dem jungen Zweige.“

— Erhöhung der Arztehonorare. Zwischen dem Provinzialverband der Ärzte für Hessen-Nassau und dem Verband der Ortskrankenkassen der Provinz haben Verhandlungen stattgefunden, die eine nachträgliche Erhöhung der Arztehonorare bezwecken. Den Ärzten wurde für das letzte Vierteljahr 1921 ein entsprechender Zuschlag gewährt. Vom 1. Januar ab sind sie wieder mit neuen Wünschen auf Erhöhung ihrer Bezüge an die Krankenkassen herangetreten. Es heißt, daß ein Teil der neuen Forderungen befriedigt wird. Die Verhandlungen zwischen beiden Interessenverbänden über diese Frage beginnen im Februar.

— Wiedereingestellte Äine. Die Eisenbahndirektion Mainz teilt uns mit: Vom 1. Februar d. J. ab werden folgende ab 29. Dezember 1921 ausgesessene Äine wieder besetzt: E. 375 Frankfurt ab 10.10 vorm. (WE3.); Wiesbaden an 10.25 vorm. (WE3.); E. 376 Wiesbaden ab 7.10 nachm. (WE3.); Frankfurt (Hbf.) an 9.28 nachm. (WE3.); E. 1564 Niederrhauen ab 7.58, Wiesbaden an 8.34 vorm. (WE3.); E. 1574 Niederrhauen ab 1.10, Wiesbaden an 1.47 nachm. (WE3.); E. 1585 Wiesbaden ab 10.30, Niederrhauen an 11.14 vorm. (WE3.); E. 1573 Wiesbaden ab 2.18, Niederrhauen an 3.01 vorm. (WE3.); E. 3007 Worms ab 5.58 (WE3.); Bensheim an 7.43 vorm. (WE3.); E. 3012 Bensheim ab 8.42 (WE3.); Worms an 8.23 vorm. (WE3.); E. 4553 Weinsheim ab 1.18, Weinsheim an 2.45 nachm. (WE3.); E. 4554 Weinsheim ab 11.30 vorm., Weinsheim an 12.53 nachm. (WE3.); E. 810 Friedr.straße ab 8.40 vorm., Schwetzingen an 8.50 vorm. (WE3.); E. 815 Schwetzingen ab 11.15 vorm., Friedr.straße an 11.27 vorm. (WE3.). Ab 28. Januar d. J. sind wieder eingesetzt: E. 934 (WE) Darmstadt ab 1.15, Densheim an 2.26 nachm.; E. 4715 (WE) Oberstadt ab 1.43, Fungstadt an 1.50 nachm.; E. 4716 (WE) Fungstadt an 2.20, Ederstadt an 2.17 nachm.; E. 4816 (WE) Wiesbaden ab 1.54, Seeheim an 2.10 nachm.; E. 4817 (WE) Seeheim ab 2.22, Fidenbach an 2.38 nachm. D 107/D 108 Holland-Basel und München verkehren auch auf der Strecke Ulm-München wieder.

— Eine Statistik über Ehescheidungen im Bezirk des Landgerichts Wiesbaden in der Vorkriegszeit, während des Kriegs und in den Jahren nach Friedensschluss wird jetzt veröffentlicht. Es wurden darnach geschieden im Jahre 1910 78 Ehen, 1911 126, 1912 107, 1913 117, 1914 120, 1915 78, 1916 68, 1917 69, 1918 72, 1919 122, 1920 183 und 1921 195. Von den im Jahre 1921 geschiedenen Eheschleuten waren 215 evangelisch, 168 katholisch, 1 freireligiös, 4 Nichtdenker, 2 Juden. Für klandig erklärt wurden 123 Männer, 114 Frauen; in 42 Fällen wurden beide für klandig erklärt.

Der Mensch ist gut. „Der andere“, das ist der böse Trieb im Menschen, der allem Fortschrittlichen und Friedfertigen in den Weg tritt. Technik und gedanklich zweifelsohne ein höchst interessantes und vorzügliches Werk. Als Dichtung aber nicht durchaus amüsiert. Das Geraer Theaterpublikum folgte mit großem Interesse und rief zum Schluß mit den Hauptdarstellern auch den Dichter.

\* Der Protobill-Mensch. Neben dem Neandertal, dem Aurignac, dem Cro-Magnon-Menschen und anderen vorgeschichtlichen Menschentypen wird man künftig auch den Protobill-Menschen nennen. In einem Bergwerk bei Protobill in Nord-Abdarien, an der Kap-Konno-Bahn, also im nördlichen Teil Südafrikas, ist nämlich kürzlich in einer Tiefe von 30 Meter unter der Erdoberfläche und 20 Meter unter dem Grundwasserstand der Schädel eines vorgeschichtlichen Menschen gefunden worden, der in manchen wesentlichen Merkmalen dem bereits aus Europa bekannten Typen der Unterjäger, sehr ähnlich ist, in anderen aber wieder ganz für sich steht. Der neue Schädel ist im allgemeinen auffallend gut erhalten, nur ist leider gerade ein sehr charakteristischer Teil, der Unterkiefer, zerbrochen, doch ließ sich feststellen, daß dieser noch mäßiger und stumper gewesen sein muß als der in ähnlicher Tiefe — 24 Meter — im Neandertal oberhalb Heidelberg gefundene Unterkiefer von Mauer, der bisher der urtümlichste, herabstufende menschliche Unterkiefer war, und wie dieser noch ganz ohne Kinn. Der Schädel selbst hat typisch menschliche Form, das Gehirn, das er enthielt, hat, muß mindestens so schwer gewesen sein wie das der heutigen Menschen, und die Lage des großen Hinterhauptes läßt deutlich erkennen, daß der Träger des Schädels einen aufrechten Gang gehabt, also den Übergang vom Tier zum Menschen bereits vollzogen hat. Die Augenhöhlen sind groß und riefertig, und die Augenbrauenwülste springen mächtig vor wie beim Neandertaler, so daß der Gesichtsausdruck des Protobillers sehr hinter gewesen sein muß. Der enalische Gelehrte, der die erste Beschreibung des neuen Fundes veröffentlichte, meint, daß dieser den Schädel der Neandertalrasse, die man bei La-Chapelle-aux-Saints in Frankreich land, am nächsten ließe, also ein echter Neandertaler sei, während ein anderer englischer Gelehrter ihn für eine viel ursprünglichere Form erklärt, von der der Neandertaler erst eine spätere Abweigung und Weiterbildung darstelle. Was dem sein, wie ihm will, — das erscheint zweifellos, daß wir es auch bei dem neuen Fund nicht mit einer der lange geackuten Zwischenformen zwischen Mensch und Affe, sondern mit einem wirklichen Menschen zu tun haben.



Devisenpreise waren wenig verändert, wobei besonders die hochwertigen Devisen leicht rückgängig waren.

Passive Handelsbilanz im Jahre 1921.

W. T.-B. Berlin, 27. Jan. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Dezember 1921 hat im Spezialhandel betragen: Die Einfuhr 20.9 Mill. dz im Werte von 14.6 Milliarden Mark.

Banken und Geldmarkt.

Allgemeiner Bankverein, A.-G. in Düsseldorf. In einer abgehaltenen Aktionärversammlung des Allgemeinen Bankvereins wurde beschlossen, eine Schutzvereinigung der Aktionäre zu bilden.

Bankzusammenbruch in Dänemark. Großes Aufsehen erregt in Dänemark der Zusammenbruch der Kopenhagener Diskonto- und Revisionsbank.

Beleihungsgrenze der Hypothekenbanken. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß Hypotheken nur Liegenschaften auf der Grundlage des Friedenssatzes beleihen und bei Neuaufnahmen von Hypotheken oder bei Aufnahme von Zuschlagshypotheken auf bestehende Beleihungen den augenblicklichen Wertverschiebungen nicht Rechnung tragen, ist durchaus irrig.

Industrie und Handel.

Erhöhung von Ausfuhrabgaben. In einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ vom 26. Januar Nr. 22 wird der Ausfuhrabgabentarif für eine Reihe von Waren geändert.

Vom Stinnes-Konzern. Von den in der Interessengemeinschaft der Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union zusammengeschlossenen Werken haben bisher die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. und der Bochumer Verein ihre Abschlüsse veröffentlicht.

Die Zusammenschlußbestrebungen in der Zuckerindustrie. Zu den Rohzuckerfabriken, welche einen Zusammenschluß planen, gehört auch die Zuckerfabrik Markranstädt.

wd. Vereinigte Schuhfabriken Berneiß-Wessels, Augsburg. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung beschlossen, 20 Mill. M. Vorzugsaktien an ein Bankkonsortium zu 110 Proz. zu begeben.

Sinalca, A.-G. in Detmold. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 27. Februar einzuberufenden Generalversammlung für 1920/21 die Ausschüttung einer Dividende von 15 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

wd. Siegen-Solinger Gußstahlverein. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung um 24% auf 65 Mill. M. Auf zwei alte Aktien wird eine junge zu 190 Proz. begeben.

Frankreichs Handelsbilanz im Jahre 1921. Nach der offiziellen französischen Außenhandelsstatistik betrug die Einfuhr Frankreichs 1921 23 548 478 000 Franken (- 26 356 424 000 Fr. gegen 1920 und + 15 127 141 000 Fr. gegen 1919).

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

Table with 4 columns: 31. Januar 1922, 1. Uhr 27 morgans, 1. Uhr 17 abend, 3. Uhr 17 abend, Mittel. Rows include Luftdruck, Thermometer, Dunstspannung, Relat. Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagshöhe.

Wasserstand des Rheins am 31. Januar 1922. Pegel 0.30 m gegen 6.79 m am gestrigen Vormittag.

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. Februar 1922 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, trocken, leichter Frost, nördliche Winde.

Kukirol. bestillt schnell sicher und schmerzlos Hühneraugen. Drogerie Hising, Neugasse. Drogerie Siebert, Marktstrasse 9.

Aufgesprungene Haut. Sanopur-Glycerin. vorzügliches Mittel gegen raue, aufgesprungene Haut. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. Hauptredakteur: H. Zetlich. Verantwortlich für den politischen Teil: H. Zetlich; für den Unterhaltungsteil: F. Günther.

Persil. das selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht. Wäscht mühelos, schnell und billig! Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Anzugstoffe! Beräumen Sie nicht, mein Lager zu besichtigen. Führe bei außergewöhnlich billigen Preisen nur beste Qualitäten in blauen, schwarzen u. modisfarbigen Samtgarnen, Cheviots u. Moltons für Frühjahr u. Sommer.

Stidereinmuster aller Art, für Decken, Kissen, Stores, Wäsche, Konfektion usw., werden billig aufgegeben sowie alle kunstgem. Arbeiten, wie Stoffmalerei usw. Michelsberg 22, 3 Uhrig Michelsberg 22, 3.

Großer Verdienst. Fruchtreier, D. R. G. M., f. alle Flüssigkeiten, spez. Wasser, Millionen-Verd. Artikel, leichte Fabrication und Vertrieb, Schutzrechte zu verkaufen. Ang. unt. G. 712 an den Langb.-Verlag.

Städtische Frauenarbeitschule Mainz. Abteilung Kindergärten: Kindergärtnerinnenseminar, Hortnerinnenseminar, Jugendleiterinnenseminar, Kinderpflegerinnenchule. Beginn neuer Lehrgänge Eltern 1922.

Die Firma PAUL CROS, Likörfabrik, Mainz a. Rh. Frauenlobstraße Nr. 20. teilt ihrer verehrten Kundschaft ergebenst mit, daß die General-Vertretung des Herrn Huot-Soudain, Wiesbaden, Rheinbahnstraße Nr. 4, ab heute erloschen ist.

Anker die deutsche Kontroll-Kasse. liefert Europas leistungsfähigste Registrierkassenfabrik. General-Vertreter: Hans Bürgener Wiesbaden Moritzstr. 64. Tel. 5087.

Paul Rehm Zahn-Praxis Friedrichstraße 50, I. Sprechst. 8-6 Uhr. - Telephon 3113. 17 DENTIST DES WIESBAD. BEAMTEN-VEREINS.

Wiesbadener Kurtaender und Taschenadreßbuch 1922 zur Empfehlung für die Geschäftswelt unentbehrl. 108 Verlag „Selbstkultur“, Rastauer Straße 3. Tel. 1998. Kaufe als Fachmann ohne marktschreierische Reklame Platin, Gold- u. Silbersachen, Ketten, Ringe, Bestecke, Schmucksachen, Zahngebisse und dergl. reell gewissenhaft u. zu konw. wie bekannt kurrenzlos hoh. Preisen. Gold- und Silberschmiede-Werkstatt M. Schäfflein Obere Webergasse 56. Telephon 1606. Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Spanische Weinstube
7 Michaelsberg JUAN BERTA Michaelsberg 7
Ausschank von prima spanischen
Weiß-, Rot- und Konsumweinen.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung ab 1. Februar d. J. wird gemäß § 76 der Reichsgewerbeordnung nach erfolgter Zustimmung der Gemeindebehörde der nachstehende Gebührentarif für die Dienstmänner im Stadtbezirk Wiesbaden erlassen:

I. Gänge und Fuhrer.

- a) Ein Botengang oder Gang mit Traglast einschließlich 10 Kg. Gewicht bis zu 15 Minuten 4 M.; für jede weitere angefangene (15 Min.) 3 M.
b) Ein Gang mit Traglast von mehr als 10 bis 25 Kg. Gewicht bis zu 15 Min. 6 M.; für je weitere angefangene 15 Min. mehr je 4 M.
c) Ein Gang mit Traglast über 25 Kg. oder eine Fuhrer bis zum Gewicht von einschließl. 50 Kg. bis zu 15 Min. 7.50 M.; für je weitere angefangene 15 Min. mehr je 4 M.
d) Eine Fuhrer mit einem Gewicht von mehr als 50 Kg. bis einschließl. 100 Kg. bis zu 15 Min. 9 M.; für je weitere angefangene 15 Min. mehr je 4.50 M.
e) Bei den Gängen dürfen höchstens 15, bei den Fuhrern höchstens 18 Minuten für den Kilometer Bestreife in Ansatz gebracht werden.

II. Stundenarbeit.

Bei Annahme auf Stunde bis 4 Stunden, ohne Geschirr, für jede Stunde 12 M.
Bei Annahme auf Stunde bis 4 Stunden, mit Geschirr, für jede Stunde 15 M.

Jede angefangene Stundenarbeit wird bis zu 30 Minuten zur Hälfte, über 30 Minuten für voll gerechnet.

Wird ein auf Stundenarbeit angenommener Dienstmann von dem Auftraggeber an einem Ort entlassen, von dem er bis zu seinem Standplatz länger als eine Viertelstunde zu gehen hat, so kann er für den Rückgang 2 M für jede volle Viertelstunde Bestreife verlangen.

III. Tagesarbeit.

Als ganzer Tag gilt achtstündige, als halber Tag eine vierstündige Arbeitsleistung.

- a) Ohne Geschirr für den ganzen Tag 85 M.
b) Ohne Geschirr für den halben Tag 50 M.
c) Mit Geschirr für den ganzen Tag 100 M.
d) Mit Geschirr für den halben Tag 60 M.

IV. Nachtlage.

Für Dienstleistungen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens erhöhen sich die unter I.-III. festgesetzten Gebühren auf den doppelten Betrag.

V. Wartezeit.

Der Dienstmann muß auf jede Bestellung fünf Minuten unentgeltlich warten.

Für eine Wartezeit von über 5 Minuten bis 15 Minuten hat er 3 M. für jede weitere angefangene 15 Minuten je 2 M. mehr zu fordern.

VI.

Die Übernahme aller vorstehend nicht aufgeführten Dienstleistungen, insbesondere von größeren Warentransporten (Beförderung von Klavieren, Kassenschränken usw.) oder von periodisch sich wiederholenden Leistungen unterliegt der freien Vereinbarung. Jedoch muß der Dienstmann in diesem Falle den Lohn vor der Ausführung der Dienstleistung vereinbaren.

Der Dienstmann-Tarif vom 2. Oktober 1920 tritt mit Ausnahme der Ziffer VI. gleichseitig außer Kraft.

Wiesbaden, den 30. Januar 1922.

Der Polizeipräsident: Kranke.

Ämtliche Ausschreibung.

Das städtische Hochbauamt veröffentlicht in Nr. 12 des Amtsblatts vom 2. Februar 1922 eine Ausschreibung über die Vergebung der inneren Reparaturarbeiten für 7 Kleinstedlungsbauern an der Kellerstraße (Nos 1-7).

Wiesbaden, den 31. Januar 1922.

Der Magistrat.

Evangelischer Bund.

Sonntag, 5. Februar, nachm. 5 Uhr, in der Ringkirche:

Bundes-Feier.

Mitwirkende: Festredner: Herr Univers.-Professor D. Dr. Schläu-Glösen: „Der Katholizismus im neuen Deutschen Reich“, der Orchesterverein der Ringkirche, unter Leitung des Kammermusikers Herrn P. Kraft, Herr Organist Karl Schauf. Nach dem Vortrage freie Aussprache im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche 3.

Eintritt frei. Kirche gut geheizt. Der Vorstand: Pfarrer Merz, Vorsitz.

Bund für anthroposophische Hochschularbeit Bund für Dreigliederung.

Tonnerstag, den 2. Februar 1922, abends 8 Uhr, Lyzeum I, Schloßplatz:

Vortrag: Vladimir Solowjoff und die religiöse Höhe des russischen Volkes (Dr. Foppelbaum-Frankfurt).

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Spanische Weinstube

7 Michaelsberg JUAN BERTA Michaelsberg 7
Vino Vermouth, Portwein,
Bordeauxweine, Sherry, Madeira.

Mieterschutzverein Wiesbaden e. V.
Donnerstag, den 2. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Lyzeum am Schloßplatz:
Öffentliche Mieter-Versammlung
Tagesordnung: „Der Kampf um das Reichsmietengesetz.“
Referent: Herr Geschäftsführer Fuchs, Mainz. Der Vorstand.
NB. Wir bitten zur Vermeidung von Inkassokosten die Mitgliedsbeiträge bis zum 7. Februar d. J. zu zahlen.

Herrenstoffe

In direktem Bezug von größten rhein. und Lausitzer Webereien
In meterweisem Verkauf direkt an den Verbraucher in bester Musterung
In Großanfertigung von Maßgarde-robe zu staunend niedrigen Preisen.

Ewald Wenzel

Zweigniederlassung Wiesbaden, Oranienstr. 14, T. 1297.
Tuchgroßhandlung, verbunden mit feiner Maßschneidererei.
Beste Sel. zu Diensten. Den ganzen Tag geöffnet. Zwangl. Besuch erbeten.

Herrschaftliche Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon-Herrenzimmer, einzelne gute Stücke, Teppiche, Pianino, Kassenschränke, Bronzen-, Marmor-Auffstellgegenstände, Porzellane, China- und japan. Gegenstände lauft zu hohen Preisen

Julius Jäger, Heleneustraße 15, 1. Telephon 5047.

Meran
Grand-Hotel Bristol
Haus ersten Ranges.
Erstklassige Pension von 40 Lire aufwärts.
Gebrüder Walter, Besitzer.

Kleider- u. Wäsche-Zentrale.

Nicht nur lesen, sondern überzeugen müssen Sie sich von meinem wirklich preiswerten Angebot in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen.
Schlosser-Anzüge (grau u. blau),
Hosen bis zur feinsten Ausführung, auch engl. Leder und Manchester.

Ein Posten feidgr. Hosen v. 135 Mk. an.

Makohemden mit u. ohne Einsatz, Unterhosen, Socken, Selbstblinder, Hosenträger etc.
Nur gute Qualitäten und reelle Bedienung.

Erstes und größtes Spezial-Etagengeschäft am Platze
A. Ellinger, Heleneustraße 30, II, Ecke Wellritzstraße.

Keine Steuerschwierigkeit

wenn Ihre Buchhaltung in Ordnung ist.
Revision, Einrichtung, Durchführung, Bilanz, Steuerberatung durch
Paul Hauerzoll, Büro für Reklamo u. Organisation
Mittelstraße 4. Fernruf 273.

Zahle Liebhaber-Preise!!

Kaufe
antike Porzellane, alte Bilder, Kupferstiche, Alt-China-Gegenstände, antike Möbel, antikes Silber, sowie Brillanten u. Perlen
Luftig, Taunusstraße 7.

Zurück!

Dr. G. Wetzell
prakt. Zahnarzt
Wilhelmstraße 14.

Brillanten, Perlen,

Gold- u. Silbersachen, Bestecke, Pokale, Aufsätze, Service, goldene Uhren u. Ketten, Armbänder, Platin und Brennstifte, Pfandscheine lauft zu hohen Preisen

Geizhals, Webergasse 14.

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einz. Stücke, Teppiche, Bronzen, Altentümer, Gemälde, Wertgegenstände, Aufstellsachen lauft zu zeitgemäßen Preisen. (Streng diskret). Für Herrschaften Taxieren kostenlos.

Tel. 3253. Zimmermann, 18 Nerostraße 18.

Spanische Weinstube
7 Michaelsberg JUAN BERTA Michaelsberg 7
Original Malaga
Mistela, Muscatel und Tarragona.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 2. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in der Wohnung 23 Taunusstraße 23, 2. Stod,

folgende zum Nachlaß der Frau Dr. Gerbert gehörige Mobilgegenstände, als:

- 1 gut. schwarz. Pianino, Klavierstuhl, Eichen-Nottenschränke, schöne Eichen-Kredenz, Ausziehtisch, 6 egale Eichen-Stühle, Servierisch, Sofa mit Mallettebezug, Eichen-Bett, weißlad. eis. Bett mit Kapselmatratze, Kinderbett, Wäschtkiste, Nachtkästle, 1. u. 2. Tür. Eichen-, Nussbaum- und Tannen-Kleiderschränke, Kommode, Konjolschrank, Eichen-Furtagarderobe, weiß lad. Garnitur, als: Bank, 2 Sessel und Tisch, Kipp- u. andere Tische, Stühle, Sessel, span. Wände, Postertür, Kinder-Schreibpult, eis. Kindertisch u. 2 Stühle, Spiegel, Bilder, Bilderrahmen, Barometer, Thermobarograph, sehr schöner Hl. elektr. Bronzelüster (Empire), elektr. Juglampen, Ampeln und Stehlampe, Nipp-sachen, Glas, Porzellan und sonstige Gebrauchsgegenstände, Zinnteller, Portieren, Gardinen, Plumeaus, Federbüschel, Reißelöffel, email. Badewanne, Sitzbadewanne, Bidet, schöner emailierter Regulier-Ofen, Ofenschirme, Küchen-Einrichtung, Küch.- u. Kochgeschirr, Obstmühle, Fleischbad- u. Reibmaschinen, Wäs.-Einschapparat, Einmachgläser u. Töpfe, Hundehütte u. dera. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beridigter Taxator.
Tel. 2941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 2941

Voranzeige.

Die in nächster Woche zur Versteigerung kommenden Kleidungsstücke können diese Woche in meinem Geschäft besichtigt und anprobiert werden.

Freihändiger Verkauf.

Peter Alt

Auktionator und Taxator
Kömetor 7, 2. — Teleph. 2761.
Erstes Spezial-Unternehmen am Platze.

Freitag, den 3. Februar 1922, 8 Uhr abends, im Neuen Museum:

Film-Vortrag

von
Studienrat Dr. Vetter:
„Was uns der Wald erzählt.“
Eintrittspreis: 4 Mk.

Briefmarken-

Sammlung — herrliches Objekt — an kaufkräftigen Kapitalisten zu verkaufen. Anzusehen bei Carl Werner, Bismarckring 2.

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13.
Morgen Donnerstag:
Schlachtfest!
Es laßt treunbl. ein Joh. Henz.

Gasthaus „Posthorn“

Bahnhofstraße 18.
Morgen ein großes Schlachtfest!
Ab 9 Uhr: Weißfleisch, Bratwurst, wozu treunbl. einladet Allan Henz.

Spanische Weinstube
7 Michaelsberg JUAN BERTA Michaelsberg 7
COGNACS, LIKÖRE
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

### Dankfagung.

Burschenschaft vom Grabe unsres einzig geliebten Sohnes und Bruders, der uns so unerwartet plötzlich durch den Tod entzissen wurde, danken wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten von ganzem Herzen für die so überaus große allgemeine und liebevolle Anteilnahme. In Gedanken drücken wir jedem einzelnen dankbar die Hand für die so reichen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden. Alles hat un'erm Herzen wohlgetan. Tiefempfundenen Dank dem Herrn Pfarrer Weyerling für die Trosteworte am Grabe, den lieben Jugendfreunden für ihre Bemühungen und die liebe Gg., weisvolle Aufbahrung des Verstorbenen im Elternhause, den Altersgenossen und Genossinnen, dem Turnverein, dem Handballklub R. Walz, dem Schwimmklub Etville für treue Kameradschaft und herzlich Blumenpenden, dem Evang. Kirchenchor für die stimmungsvollen Grabgesänge unsern herzlichsten besondern Dank.

**Familie Otto Fries.**

N. Walluf, den 28. Januar 1922.

Statt Karten.

**Alfhilde Kubach**

**Allen O. Brown**

Verlobte.

Wiesbaden

1. Februar 1922.

New-York

**Ankauf**

**Verkauf**

antike, eingeleitet und geschätzt  
MOBEL,  
Porzellan- und deutsche  
TEPPICHE.



Kunstgegenstände,  
Miniaturen,  
Gemälde,  
Japan. u. chinesische  
Gegenstände.

Gef. Offerten an:

**Münchener Gewerbehaus**

Kochbrunnenplatz 3.

Abteil. Raumkunst und Antiquitäten:

Langgasse 14. u. Telefon 3288.

Auf Wunsch komme nach auswärts.

Ab 1. Februar geöffnet von 10-1 u. 3-7 Uhr.

### Grabdenkmal u. Friedhofskunst

Entwurfs- u. Beratungsstelle für Bestatt. u. Pflanzung  
Einzelgräber - Gräbergruppen - Familiengräber - Friedhofsanlagen.  
Besuch in allen Bestattungsstätten.  
Für Wunsch Zeichnung von Grabstätten mit photograph. Abbildungen.

### Regelbahn

von Regelfestigkeit gesucht, möglichst Samstag. Offerten unter N. 714 an den Tagbl.-Verlag.

### Telephonistin

Frans. u. Engl. sprechend, sucht Stellung in größ. Betrieb. Offerten unter C. 714 an den Tagbl.-Verlag.

### Ordentl. Lehrling

in Metzgerei p. 1. März gesucht. Näheres Schwalbacher Straße 25.

### Arbeiterinnen

ge sucht für Wäschearbeiten. Zu melden am 10. u. 12. Uhr und 3-4 Uhr. Betriebsverhältnisse. Kleine Paragraf 2/4, 2.

### 1000 Mark Belohnung

u. Discretion zugesichert derjenigen Person, die den am 22. d. Mts. bei Abgang des Junges um 1.33. nachts, auf dem Bahnhofs verlorene angegangenen H. braunen

### Handkoffer

bei Dr. Finkelsch, Wiesbaden, Sonnend. Str. 11a, zurückbringt.

Ein Sweater (in Zeitungspapier eingewickelt) verl. auf dem Wege zur Platte. Abzug. gegen Belohnung bei der Polizei-Direktion.

### Schirm

Dienstag abend i. Kurh. verl. Gegen hohe Belohn. abzug. Albrechtstraße 4, 2.

### Gegen sehr hohe Belohnung.

Gestern wurde ein gold. Bleistift mit weiß. Emailletreibern verloren. Abzugeben gegen obige Belohn. bei Postweller Julius Herz, Weberstraße.

### Junger Kater

gefragt, ungel. Kater. Dohbeimer Str. 40. Rib.

Am 30. Januar entschlief plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebter Vater und Großvater

## Bernard Slomnicki

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, um 3½ Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

119

### Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer einzig lieben Mutter sagen vielen Dank

Ihre Kinder  
**Karl Schlent**  
**Anna Graf.**

Allen Freunden und Bekannten für die warme Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer treusorgenden Mutter, innigsten Dank.  
**Paul Eichenbach.**

Nach kurzem Krank wurde uns unser liebes Schöhnchen und Brüderrchen **Karl Heinz** plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte entzissen. Die tieftrauernden Eltern: **Scharnhorst Heinrich Müller und Frau Paula, geb. Schäfer.** Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders Herrn Pfarrer Schloffer für seine trostreichen Worte. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Georg Franz**  
**Margarete Böhn, geb. Müller**  
**Katharina Müller**  
**Frau Böhr, geb. Müller.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die trauernde Mitteilung, daß mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin **Heinrich Stüber** nach kurzer Krankheit im blühenden Alter von 27 Jahren früh aus unserer Mitte gerissen wurde. In tiefer Trauer: **Friedrich Reich und Frau, Luise, geb. Stüber.** Wiesbaden (Bismarckring 5), 30. Jan. 1922. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante **Frau Mathilde Ludewig, geb. Wegener, Wwe.** von ihrem langen, schweren Leiden zu erlösen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Oskar Ludewig.** Wiesbaden, Vertramstr. 8. Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft und unerwartet infolge Herzlähmung unsre innigstgeliebte Mutter, unsre gute Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Marie Westerberger

geb. Beckel

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

**Elsa Schlad, geb. Westerberger**  
**Marie Westerberger**  
**Albert Schlad**  
**Werner Schlad, Enkel.**

Wiesbaden, den 31. Januar 1922  
Biebricher Straße 51.

Die Beerdigung findet Freitag morgen, um 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus, auf dem Nordfriedhof statt.

118

Fahrad zu verkaufen. Holland, Sedanstraße 5.

### 2 Zement-Balken

(1.50 x 1.20 x 1.00 und 1.50 x 1.00 x 0.80) auf Böden, mit Ablaufbahn, zu verk. H. Dör, Schwalbacher Straße 25.

Wandel-, Git., Lauten, Violinen, Cello, sowie alle Streich- u. Blas-Instrumente kauft Seibel, Sahnstraße 34, Tel. 3263.

### Schlafzimmer

Speisezimmer, auch einz., Küch., Schreibtisch, usw. Schränke, Ausziehtisch, Postergarn, od. Diwan, Deckbetten, gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. N. 695 Tagbl.-Verlag.

### Möbel

zu erhaltene, sowie ein Piano zu kaufen gesucht.

Hr. Vogel, Frankfurterstraße 19, 1. St. Telefon 2693.

Frauenhaar kauft Hennina, Karstr. 2, 3 St.

### Möbel

sowie ganze Einrichtungen werden gegen bar sofort gekauft.

Gefl. Offerten an Frau Steinbacher, Meingerer Str. 6.

Ich kaufe ständig ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie

### einzel. Möbel

auch reparaturbedürftig, gegen hohe Barzahlung. Hallesau, Schwalbacher Straße 43.

Zahle die höchsten Preise für gut erhaltene

### Möbel.

Grobatsched, 58 Hellmundstraße 58, Ecke Emjer Str.

### Schlafzimmer

Speisezimmer, Küchen, Ruhez. od. Eichen-Büfett, Schreibtisch, saub. Betten, Deckbetten u. gut erhalt. einz. Möbel u. Postergarn, gegen gute Bezahlung gesucht. Hr. Peter, Hermannstraße 17, 1 St. Telefon 2447.

### Büfett.

Trum., Spiegel, Spiegelchr., Wachschr., Vertiko und Deckbett gesucht.

### Grobatsched,

Hellmundstraße 58.

### Kleiderkranz, Bett,

Wachstommode, Schreibtisch, Nachttisch zu kaufen gel. Meier, Adlerstr. 53.

### Zwecks Gründung eines Wandervogel-Klubs

einige Mandolinenspieler, u. u. 21 J., gesucht. Off. u. N. 714 Tagbl.-Verlag

### Wohnungstausch!

Schöne 3-Z. Wohn. mit Zubeh., Bsd. 1. Kade Mitte Rheinstr., gegen 4-Zim. Wohn., links ober rechts d. Bahnh.-Viertels, zu tauschen gesucht. Gefl. Offerten unter N. 711 an den Tagbl.-Verlag.



# EINLADUNG ZUM BESUCH DER WEISSEN WOCH

Wir bitten um Beachtung unserer sehenswerten Schaufenster-Auslagen in der Kirchgasse und Friedrichstraße und um zwanglose Besichtigung unserer prachtvollen Innendekoration.

## Aussergewöhnlich vorteilhafte Einkaufsgelegenheit in:

Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Bett-Wäsche, Tisch-Wäsche, Handtücher, Gardinen, Stückware, Weisse Konfektion, Baby-Wäsche, Taschentücher, Schürzen, eleg. Handarbeits-Wäsche.

**Ausschließlich Qualitätsware und Erzeugnisse eigener Wäschefabrik in tadelloser, bester Verarbeitung!**

Zeitiger Besuch empfiehlt sich solange Vorrat u. reichste Auswahl vorhanden ist.

Größtes Unternehmen Mitteldeutschlands für

# Wäsche-Ausstattungen



# Beckhardt, Kaufmann & Co

**Alleinige**

Verkaufsniederlage für WIESBADEN der Firma Nassauische Leinen-Industrie J. M. BAUM Wiesbaden,

118

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße.

Telephon Nr. 854.

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße.

### Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Strengste Reellität, beste Qualitäten, sehr vorteilhafte Preise.

**Derbetten** mit best. echtroten Daunen-Cöper und Ia Halbdaunen-Füllung Mk. 760, 695, 590, 540

**Kissen** mit best. echtrot. Daunen-Cöper und Ia Halbdaunen-Füllung Mk. 275, 255, 215, 195, 175

4tel. Wollmatratz. Ia Stoff bez. M. 425

4tel. „ Ia Drellbez. „ 625

4tel. Seegrasmatratzen . . . 325

Schafwool- u. Rosshaarmatratzen

**Weißlack. Schränke, Waschkommoden, Wickelkommoden etc.**

## Betten-Spezial-Haus **Buchdahl**

Bärenstraße 4.



**Kinderbettstellen,**

Mk. 475, 425, 390 bis 185

**Kinderholzbetten**

sehr preiswert

**Metallbetten** in nur bester Ausführung mit Patentmatratze

Mk. 850, 750, 675, 525, 380, 250

**Steppdecken, Daunen-**

**Decken und Woldecken**

außergewöhnlich vorteilhaft

### Grippe

bereite man sich aus **Heidelbeerwein** oder **Apfelwein** mit **Kandiszucker** einen Glühwein u. die Linderung ist sicher. Ferner empfehle: **Kognak-Verschnitt** ganze Fl. von 45 Mk. an halbe Fl. von 25 Mk. an. **Weinbrand** in allen Preisagen **Zwetsch.-Wasser** ganz. Fl. 60, halbe 35 M. **Liköre.** 90

**Fr. Henrich**  
Bismarckstr. 24. Tel. 1914

### Modernes Büfett

u. Kredenz. Steil. Bücher-schrank (dunkel Eichen) preiswert abzugeben. **Wobellager H. Doh.** Bismarckring 7.

### Beamten- u. Bürgertonjumberein „Rhein-Main“

E. G. m. b. H. Sitz Wiesbaden, Bureau Adelheidstr. 53. Tel. 6253 u. 6233.



### Der Ausnahme-Artikel!

**Malzcaffee,** lose . . . per Pfund Mk. 6.—  
„ gepackt . . . „ Paket „ 6.30  
**Korncaffee** . . . . . „ Pfund „ 5.80  
„ gepackt . . . . . „ Paket „ 6.20  
**Bohnerwachs** 1/2 Kilo Mk. 30.—  
1/4 Kilo Mk. 16.—, 1/8 Kilo Mk. 9.—  
Der Vorstand.